Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 54 (1967)
Heft: 24

Artikel: Die Grobstruktur eines Programmes
Autor: K.G.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535931

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

‹Schweizer Schule› kennen ihn als deren Hauptschriftleiter – hat aus dem unerschöpflichen Reichtum des deutschen Sprachgutes und bekannter fremdsprachiger Autoren eine hervorragende Auswahl getroffen. Belesenheit, Überblick, ein sicheres Gefühl für die gute Sprache, ein Sensorium für das Erzieherische im Sprachgut und Ehrfurcht vor ihm zeichnen den Herausgeber aus.

Die Grenzen nach oben und unten sind gegenüber den gebräuchlichen Lesebüchern dieser Stufe stark erweitert. ‹Das häßliche Entlein› von Andersen lesen schon Unterschüler mit Gewinn, in der Tiefe verstehen wird es erst der Reifende. ‹Das Hemd des Zufriedenen› von Wilhelm Busch ist ein Lesestück, das der Schüler der Mittelstufe bestimmt besser begreift als der Jugendliche, dessen Denken bereits rational beeinflußt ist.

Einige wenige Stücke sind gekürzt, und die originalen Redewendungen, die heute veraltet sind oder grammatikalisch unrichtig scheinen, sind nicht nach Art der Lesebuch-Puristen verbessert. ‹Eine Maus wäre gern über ein Wasser gewest› beginnt Luther die Fabel von ‹Frosch und Maus›. Vater Semjon schleppt auf dem Weihnachtsschlitten ‹einen dicht verschnürten Pack›, so schreibt Edzard Schaper. Wie mancher Schulmeister hätte hier unwillkürlich nach dem Rotstift gegriffen.

Der in bordeaux-rotes Leinen gebundene Band mit blauer Aufschrift enthält 16 vorzügliche Bildreproduktionen. Nach dem Christophorus von Konrad Witz und dem Familienbildnis Holbeins des Jüngern begegnen wir Bildwiedergaben von Caravaggio, Brueghel, Velazquez, Rembrandt, Vermeer, Guardi, Menzel, Cézanne, Renoir, van Gogh, Paul Klee, Kirchner, Picasso und Staël. Obwohl die Reproduktionen soweit wie möglich randlos sind, ist die Spanne zwischen Original und Wiedergabe immer noch sehr groß. Es wäre vielleicht zu überlegen gewesen, ob nicht eine grundsätzlich andere Auswahl dem jugendlichen Schüler einen kongenialeren Eindruck der bildenden Kunst vermitteln könnte. Sorgfältig ausgewählte Details, wie die Hände der Mona Lisa oder die Füße des toten Christus von Holbein (im Basler Kunsthaus) oder jenes berühmte römische Frauenbildnis aus dem Faijum, das im Louvre hängt und auf dem jeder Pinselstrich noch zu erkennen ist, auch wenn es im Format des Prosabandes wiedergegeben wird. Es kämen auch Zeichnungen in Frage, Meister-Skizzen, Holzschnitte, die in einem kleinen Format geschnitten sind, surrealistische Federzeichnungen usw. Denn im selben Maße, wie die Sprache in einzelnen Ausschnitten, Sätzen und Wörtern die Jugendlichen bildet, würde auch der einzelne Pinselstrich eines Matisse, der weiche Rötel eines Italieners oder die strenge Linie eines Dürer-Holzschnittes elementar bilden.

Eine solche Ausstattung würde dann freilich besser zum broschierten Probeband passen, den ein junger Kunstfreund, begeistert vom Inhalt des Buches, dem leinengebundenen vorgezogen hätte. Im allgemeinen wird jedoch der solide Einband, der von einem hervorragenden Graphiker gestaltet ist, vorgezogen, sicherlich auch von jenen, die es als Geschenkbuch erwerben, ist doch sein Preis so niedrig – Fr. 11.50, Format 150/233 mm –, daß eine taschenbuchähnliche Ausgabe nicht wesentlich billiger käme.

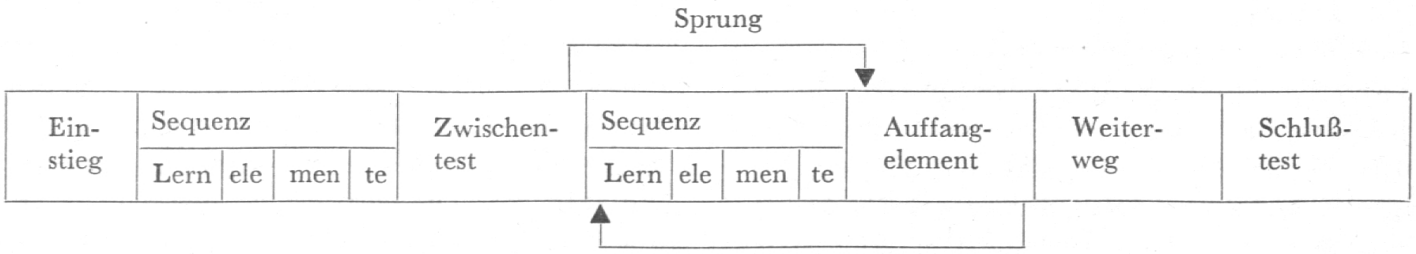
Die innerschweizer Kantone und ihre interkantonale Lehrmittelkommission sind um das Lesewerk, das ihnen Claudio Hüppi vorlegt, zu beneiden.

mg

Die Grobstruktur eines Progammes

Jedes Programm muß rhythmisch gestaltet sein, ähnlich einer Schulstunde. Dazu gehören Bild und (wo möglich) Ton, der Wechsel von Darbietung, Erarbeitung, Repetition, gebundener und freier Wiedergabe des Gelernten, usw.

Neben dieser methodisch-pädagogischen Seite, auf die ich jetzt nicht näher eingehen möchte, gibt es auch eine handwerklich-technische.



Die schematische Zeichnung gibt eine Übersicht über die Möglichkeiten, die nach Bedarf eingesetzt werden können. Der Hauptbestandteil sind natürlich die in Sequenzen zusammengefaßten Lernelemente; Sprung und Weiterweg kommen eher selten vor.

Wer sich mit PU befassen will, merkt sich mit Vorteil folgende Begriffe:

Sequenz: Stoffeinheit (besteht aus etwa 5 bis 15 Lernelementen; zum Beispiel Suezkanal: ‹Lage› oder ‹Kanalquerschnitt›, usw.)

Lernelement (LE): einzelner Lernschritt (Lerneinheit; Information mit Aufgabe)

Einstieg: (gefühlsmäßige) Einstimmung am Anfang eines Programmes, zum Teil aber auch nach Tests und sogar bei neuen Sequenzen

Zwischentest: Kontrolle des Gelernten, nach etwa 15 bis max. 30 LE, vom Lehrer korrigiert (PU schaltet den Lehrer nicht aus!)

Schlußtest: Schlußkontrolle (vom Lehrer korrigiert)

Weiterweg: Möglichkeit A: für intelligente, rasch arbeitende Schüler bringt der Weiterweg zusätzliche Aufgaben oder weiterführende Erkenntnisse.

Möglichkeit B: für schwächere Schüler bringt der Weiterweg zusätzliche Information und zusätzliche Führung

Sprung: für Schüler, die ein Problem auf Anhieb lösen wollen

Auffangelement: Der ‹Springer› wird geprüft, ob er den Sprung berechtigterweise gemacht hat (Rückweisungsmöglichkeit)

Verzweigung: (Crowder) Wo es sich um das sogenannte denkende Erfassen handelt (und nur dort), ist es gerechtfertigt, vom linearen zum verzweigten Aufbau überzugehen (über linear/verzweigt vergleiche B. Krapf, «Schweizer Schule», Nr. 3, 1965)

Der Vollständigkeit halber sei noch darauf hingewiesen, daß ein ‹Übungsprogramm für die Hausarbeit› nicht genau gleich aufgebaut sein kann wie ein ‹Lernprogramm für die Schulstunde› (vergleiche Zwischentest).

Der nächste Beitrag handelt vom wohl Wesentlichsten im PU, von der Mikrostruktur. K. G.

Umschau

Die Bedeutung der katholischen Privatschulen für Frankreichs Schulwesen

Wie der ‹Figaro› am 24. Oktober berichtete, erklärte der bekannte aufgeschlossene Bischof von Straßburg, Elchinger, anläßlich der Einweihung des Pavillons Johannes XXIII. der christlichen Schulbrüder in Mülhausen: «Das katholische Schulwesen will durch seine Dienste, die es leistet, das Vertrauen der Eltern und die Ermutigung durch die staatlichen Behörden erwerben. Das ganze private Schulwesen ist ein Beitrag, um in der Struktur des französischen Schulwesens eine gesunde Freiheit und eine kraftvolle Vielfalt zu gewährleisten.»

Im Dienste caritativer Jugendfürsorge

Schon das farbige Titelblatt des Jahresberichtes 1966, Seraphisches Liebeswerk – Antoniushaus Solothurn, läßt die ganz andere Welt des Kindes erkennen, um die man sich in gediegener und hingabefreudiger Sozialarbeit wieder ein Jahr lang gemüht hat. Der 72seitige Bericht wird eingeleitet vom Grundgesetz aller echten Liebe: In der Bemühung um das Kind dürfen wir nie Egoisten sein; wir haben uns vor Gott, der uns in die Aufgabe stellt, wie vor dem Kind zu beugen. Dieser Respekt zwingt auch, aufgeschlossen alle neuen Erkenntnisse in der Fürsorge auszuwerten (Dr. Spieler). Fräulein Perrez, SLS, legt in einem fundierten Artikel dar, warum man eine nicht leichte Umschichtung in der personellen Betreuung der Schützlinge eingeleitet hat. Fräulein Arnold, SLS, schildert, wie man der Geistesart der jungen Menschen entgegenzukommen sucht, um sie die gesuchte wohltuende Atmosphäre finden zu lassen. Nebst anschaulichem Einblick in die In- und Auslandhilfe mit offener, halboffener und geschlossener (Gesundheits- und Erziehungs-) Fürsorge wird das Motto ‹Heimat ist Liebe›, erstmals durch eine Statistik aller von Solothurn erfaßten Kinder und Familien (7118 aus allen Schweizerkantonen) bereichert. Begreiflich, daß das Hilfswerk nach weiteren Helferinnen ausschaut, sich aber auch an seinem Namen köstlich freut. *–m*

Akademische Ausbildungsgänge in der Schweiz

Kürzlich sind 21 neue Blätter der ‹Akademischen Ausbildungsgänge in der Schweiz› erschienen. Diese Blätter stellen die fünfte Serie der Ausbildunggänge dar, die die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Akademische Berufsberatung seit 1964 in enger Zusammenarbeit mit den Hochschulrektoraten und den Fachvertretern der einzelnen Studienrichtungen herausgegeben hat. Mit dieser Serie sind auch erstmals Blätter einer westschweizerischen Hochschule, der Ecole polytechnique de l'Université de Lausanne (EPUL), erschienen. Die Zahl der Hochschulausbildungen, über welche dieses Informationswerk Auskunft gibt, ist damit auf 82 angewach-